

SO JUCHAZT MEI BUA

Trad., Bearbeitung Sulzer/Palmisano

Losts ma a weng zua,
So juchazt mei Bua

lacht d' Sunn scho' aussa in der Fruah,
's is a sakrischer Bua

Jodler

Buama gibt's gnua,
's gibt kana an Ruah.
Der größte Lauser is mei Bua,
Aber der liabste dazua.



LACH

SMILE. Musik: Charles Chaplin, Text: John Turner / Geoffrey Parsons
© 1954 by Bourne Co. (Renewed) This Arrangement © 2009 by Bourne Co.
All Rights Reserved International Copyright Secured ASCAP
Wiener Fassung: Agnes Palmisano

Lach, wann das Herz dir weh tuat,
lach, denk: es geht ma eh guat.
Jammern macht's Leb'n doppelt schwer
Sorg'n werd'n mehr.
Doch wannst lachst, über deine Sorgen
lachst, kann scho sein, dass d' morgen
eh wieder alles packst mit'm Schmääh,
's geht eh!

Lach, wann dir a zum Rean is,
und wann das Glück dir fern is,
lieg net im Dreck umanand und verreck,
sondern Lach, steh auf und geh weida,
lach, das is allweil gscheida
nimm's ned so tragisch, sondern geh!
's Leb'n is sche.

DIE WAHRE LIEBE IST DAS NICHT

Text und Musik: Alexander Krakauer, Bearbeitung: Havlicek

Es sitzt beim Mondenscheine er und sie alleine
in stockfinst'rer rabenschwarzer Nacht.
Sie macht ihm Muth ein bißchen, er raubt ihr ein Küßchen,
und drauf wird das Liebesg'ständnis g'macht.
Er thut sein Herz ausschütten, nimmt sie um die Mitten.
Während er von Lieb' und Treue spricht
und bei der Herzenswogen, hat er ihr's Taschel zogen,
jetzt, die wahre Liebe ist das nicht!

Nach der Hochzeitsfeier will der junge Freier
d'große Mitgift endlich einmal seh'n.
Da sagt der Alte kläglich: „Freund, das is net möglich,
denn i hab kan Kreuzer im Vermög'n!“
Der Jüngling kriegt an Schrocken, er hat g'glaubt die Nocken
is sehr reich, jetzt dämmert ihm ein Licht:
Nun ist er draufgekommen, daß er s' aus Lieb hat g'nommen!
Jetzt, die wahre Liebe ist das nicht!

Die geliebte Frau Rosali, die geht schön pomali
g'müathlich über's Eisenbahngeleis';
kaum daß die Alte drüber, braust ein Zug vorüber,
nix is g'schehen - wunderbarerweis!
Das kommt ihr'm Mann zu Ohren, der kriegt an Riesenzoren,
will gleich die Eisenbahn citier'n vor's G'richt,
weil diese Raubersknaben stets Verspätung haben!
Jetzt, die wahre Liebe ist das nicht!

IN DA LIAB MUASS AN ABWECHSLUNG SEIN

trad., Bearbeitung Sulzer/Palmisano

Mi g'freut halt auf dera Welt das Leb'n nimmermehr,
denn der Bua, den i gern hab, der mag mi nimmermehr.
Er tuat mir seit aner Zeit halt alles mit z'Fleiß,
in der Liab, da is er kalt wie an Eis.

Dudler

Und wann i eahm frag'n tua: „Was hab i dir tan?“,
ja da draht er sich um und schaut mi gar net an.
Er wispelt mir leise ins Ohrwascherl nein:
„In der Liab, da muaß an Abwechslung sein.“

Dudler



NEHMENS AN ALTEN

Text und Musik: Otto Reutter, Bearbeitung: Sulzer/Palmisano

Die Statistik zeigt dem Kenner, 's gibt mehr Frauen als wie Männer;
darum rat ich allen Frauen, sich beizeiten umzuschauen.
Doch sie müssen sich begnügen, jede kann kan Jungen kriegen!
Schaffen's sich an Alten an, besser noch wie gar kan Mann!
Nehmens an Alten, nehmens an Alten, einen der noch gut erhalten:
An Beamten mit Pension, sehr begehrt ist die Person.
Nehmens an Alten, nehmens an Alten, ist die Jugend auch vorbei,
gebn's ihm Kaviar zu fressen, und dann schaut er aus wie neu!

Ist der Alte kein Adonis, wenn er nur a Mannsperson ist,
war er auch a Schönheit nie, umso mehr schaut man auf Sie!
Hat er auch schon eine Glatze - ana kriegt se, ana hat se.
Hat er auch ein Doppelkinn, macht nix, greift man zweimal hin!
Nehmens an Alten, nehmens an Alten, hat er auch schon ein paar Falten,
die sind nur am Kopf zu sehn, das andre is vielleicht noch schön,
Nehmens an Alten, nehmens an Alten, hat er auch schon einen Bauch,
an Jungen müssen sie erst füttern und der hat schon, was er braucht.

Hahn's an jungen Mann, dann schauen auf den auch die andern Frauen.
Bei an Alten gibt's kan Schreck, den nimmt Ihnen keine weg.
Junge Männer, muss man wissen, woll'n auch andre Frauen küssen
Ein Alter, der küsst nur zu Haus, weil da kennt er sich schon aus!
Nehmens an Alten, nehmens an Alten, der is froh, wenn's ihn behalten!
Ist bei Tag recht munter er, schläft bei Nacht er umso mehr
Nehmens an Alten, nehmens an Alten, der küsst voller Liebesqual,
weil bei jedem Kuss, da denkt er, vielleicht ist's das letzte Mal.

ERZHERZOG JOHANN JODLER

Trad., Bearbeitung Sulzer/Palmisano

Wo i geh' und steh' tuat mir mei' Herz so weh,
um mei' Steiermark, ja glaubt's ma's g'wiß.
Wo das Büchserl knallt und wo der Gamsbock fällt,
wo mei' liaber Erzherzog Johann is'.

Jodler

Wer die Gegend kennt, dort wo ma's Eisen brennt,
wo die Enns daherrauscht drunt im Tal.
Und vor lauter Lust 's Herz springt in der Brust,
wie so lustig alles überall.

Jodler

DIE SCHÖNE ADRIENNE HAT EINE HOCHANTENNE

Text: Theodor Waldau (Wauwau), Musik: Hermann Leopoldi

Wo man geht, wo man sitzt und steht,
ist vom Radio heut' nur die Red'.
Vom Kellerloch bis hoch zur Mansard'
ist alles drin vernarrt.
Manche Maid, wenn schon Schlafenszeit,
steigt ins Bettchen empfangsbereit.
Und sie genießt mit dem Ohr
ihren Lieblingstenor,
horizontal, ideal.

Die schöne Adrienne,
tschintarata-ta-ta-ta-ta-radio,
hat eine Hochantenne,
tschintarata-ta-ta-ta-ta-ra-radio,
aus aller Herren Ländern,
tschintarata-ta-ta-ta-ta-radio
empfängt sie von den Sendern,
trara-trara-radio.

Momentan sucht ein junger Mann
schnell ein Zimmer, schwer kommt's ihm an.
Bad, Telephon und wie es heut' Brauch,
Radioanschluss auch.
Ganz verzagt, trifft er und befragt
einen Freund, dem sein Leid er klagt.
Der hat voll fröhlicher Hast
ihn beim Arm gleich gefaßt:
Komm nur, ich weiß, was dir paßt!

Refrain

Sie und er als ihr Zimmerherr
suchen Wellen nun kreuz und quer.
Sie dreh'n zusammen am Radiophon,
Paris berauscht sie schon.
Plötzlich da, sind zum Greifen nah
Wellen aus Zentralafrika
und ganz entsetzt kommt sie knapp,
unverhofft bis zum Kap
der guten Hoffnung hinab.



Refrain

WENN UNS EINER G'FALLT

Text: Johann Nestroy/Agnes Palmisano,
Musik: Adolf Müller sen.,
Bearbeitung: Sulzer/Palmisano

Wenn uns einer g'fallt, und er merkt es nicht glei,
was soll ma da machen, 's is hart, meiner Treu.
A Mann, der hat's leicht, ja der rennt einer nach,
und merkt sie's nit heut, merkt sie's in vierzehn Tag.
Er tut desperat, fährt mit'm Kopf geg'n die Wand,
aber daß er's net g'spürt, macht er's so mit der Hand.
Und 's Madl gibt nach, dass er sich nur nix tut.
O die Männer hab'ns gut!...



Hat a Madel die zweit' oder dritte Amour,
is ihr Ruf schon verschandelt, grad als warat's a...
In dem Punkt is a Mann gegen uns rein ein König,
wann er fufz'g Madeln anschmiert, verschlagt ihm das wenig.
Auf so an Hallodri hab'n d' Madln erst a Schneid,
und g'schicht es aus Lieb net, so g'schicht es aus Neid,
daß ma sich um an solchen erst recht reißen tut.
O die Männer...

Willst als Dame was gelten, musst deine Achseln rasiern,
die Augenbrauen zupfen und den Busen korrigieren.
A Mann hat's da viel leichter, es is immer noch Usus:
Wenn er schöner als wia a Aff is, dann is es a Luxus.
Sie macht Yoga, sie läuft, sie speist niemals nach vier,
der Herr Gemahl pflegt sein Wamperl mit Schnitzel und Bier
Und sei Freundin is 20- er braucht frisches Blut...
O die Männer....

STÄNDCHEN

Text: Ludwig Rellstab, Musik: Franz Schubert,
Bearbeitung: Stippich/Palmisano

Leise flehen meine Lieder
Durch die Nacht zu dir;
In den stillen Hain hernieder,
Liebchen, komm zu mir!

Flüsternd schlanke Wipfel rauschen
In des Mondes Licht;
Des Verräters feindlich Lauschen
Fürchte, Holde, nicht.

Laß auch dir die Brust bewegen,
Liebchen, höre mich!
Bebend harr' ich dir entgegen!
Komm, beglücke mich!

ALPENDRAMEN

Text: Daniel Fuchsberger/ Agnes Palmisano, Musik: Daniel Fuchsberger

Foit ban festaln
de blede lata
ins gebüsch hinein
werd das deanel
wöi ihr liaba bua
sichs gnack hod brochn
traurig sein
und allein

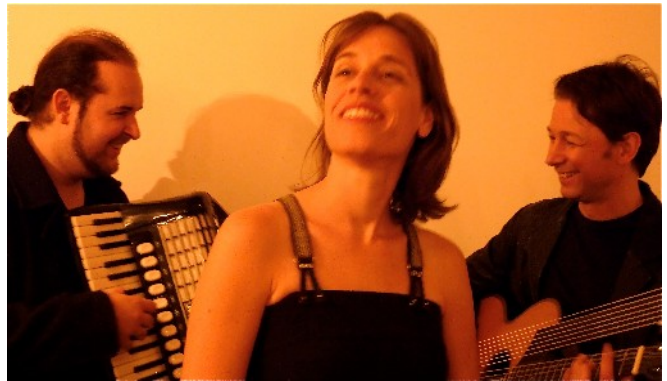
Jodler

foit ban festerln
de blede lata
in de jauchngruabm
weint das deanderl
weil ihr liaba bua

is ogsoffen
und is gstuabm
in da gruabm

Jodler

's deanderl
schlofd jetzt im parterre
aber buama
gibts koa mehr.



SO WAS DEPERTS

SOMETHIN' STUPID. Text und Musik: Carson Parks
© by Greenwood Music Company/ Chappell Morris Ltd.
Wiener Fassung: Agnes Palmisano/Christian Tesak

Du wast, i steh bereit, bis du mir sagst, du nimmst dir Zeit für einen Abend mit mir.
I fia di nobel aus, vielleicht bring I di dann nach Haus und bin alan mit dir.
Und nachher gemma no in a klans Tschocherl, weil die andern Beisl'n habn schon zu
Dann geh i her und mach ma alles hin mit meinem depperten „I love you“.

I siechs scho an deem G'schau, des is genau die oide Tour, wo dir scho graust davor.
Und wanns a nur drei Worte san, fia mir sans woah und ealich, heast: i steh dazua.

I üb' scho jeden Tag wia is da sog, dass i di mag, damit du's gspiast, wia i's man
Aber da geht gar nix weida, drum denk, I dass es gscheida is, ich bin spontan
Die Zeit is reif, du riechst so gut, der Himmel rot wie Blut und nur der Mond schaut zu
Dann geh i her und mach ma alles hin mit meinem depperten „I love you“.

OTTOKAR

BARBARA. Text und Musik: Georg Kreisler, Adaptation Agnes Palmisano

Ich denke jeden Nachmittag an Ottokar,
obwohl ich niemand dieses Namens kenn'.
Und jede Nacht träum ich erneut von Ottokar.
Ja wenn ich nachts nicht träumen soll, wann denn?

Am Morgen unterhalt' ich mich mit Ottokar,
er steht dann neben mir und kocht Kaffee.
Die Reise zum Büro mach ich mit Ottokar,

ich hoffe, dass ich Otti einmal seh'.

Träume sind nicht Schäume, sind nicht Schall und Rauch,
sondern unser Leben, so wie wache Stunden auch.
Wirklichkeit heißt Spesen, Träume sind Ertrag.
Träume sind uns sicher, schwarz auf weiß, wie Nacht auf Tag.

Am Abend kehr ich heim zum meinem Ottokar.
Er wartet schon und freut sich sicherlich.
Und geh ich dann zu Bett, so weiß ich, Ottokar
liegt schon im Bett und wartet still auf mich.

Manche gehen ins Kino oder ins Cafe,
manche schließen Ehen, und das Scheiden tut dann weh,
manche haben Kinder, viele haben Streit,
manche sind erfolgreich und zu träumen nicht bereit.

Am einfachsten und billigsten ist Ottokar.
Er isst nicht viel und nimmt nur wenig Raum.
Ich wünsche allen Menschen einen Ottokar,
in Wirklichkeit, doch besser noch im Traum.

MUATTERL, I BIN VERLIABT

Trad., Bearbeitung Sulzer/Palmisano

Muatterl, ich bin verliabt, i hob a Biabal g'seh'n.
der hat ma's Herzl z'riss'n, jetzt is aus und g'scheh'n!
Ich hab ka Rast, ka Ruah,
ich hab ka Freud net mehr,
bringts ma um Gottes Willen das Biabal her!

Dudler



RESÜMEE EINER DAME

(zu singen nach dem Friseur, einen Strick um den Hals)
Text: Stephan Slupetzky, Musik: Helmut Stippich

Am Anfang liebten wir uns sozusagen
durchaus organisch, aber individuell.
Bei mir war's mehr das Herz, bei ihm der Magen,
bei mir die dünne Haut, bei ihm das dicke Fell.
Sobald die Leidenschaft in uns erblühte,
ist auch der alte Traum vom Glück in uns erwacht.
In mir der Wunsch nach Zärtlichkeit und Güte,
in ihm der Wunsch nach Reichtum und nach Macht.

Der Mensch ist halt verschieden
wie der Schlüssel und das Loch,
und wenn er nicht verschieden ist,
verscheiden muss er doch.

Wie alle exemplarischen Familien
beschlossen wir, uns voll und ganz zu fusionieren.

Von mir ein Haufen Geld und Immobilien,
von ihm ein Haufen Dünkel und Allüren.
Wer investiert, erwartet auch Profite,
wir kriegten beide unsern Reinerlös heraus.
Für mich ein Jahresabo von Brigitte,
für ihn die Wertpapiere und das Haus.

Der Mensch ist halt verschieden
wie der Schlüssel und das Loch,
und wenn er nicht verschieden ist,
verscheiden muss er doch.

Wir pflegten unser beider Ambitionen
und füllten sorgsam unsre teure Lebenszeit.
Ich füllte sie mit Botoxinjektionen,
und er mit seiner Skrupellosigkeit.
Die Menschheit ist dem großen Demiurgen
doch wirklich wunderbar gelungen, Gott sei Dank.
Für mich schuf er den plastischen Chirurgen,
für ihn schuf er die Börse und die Bank.

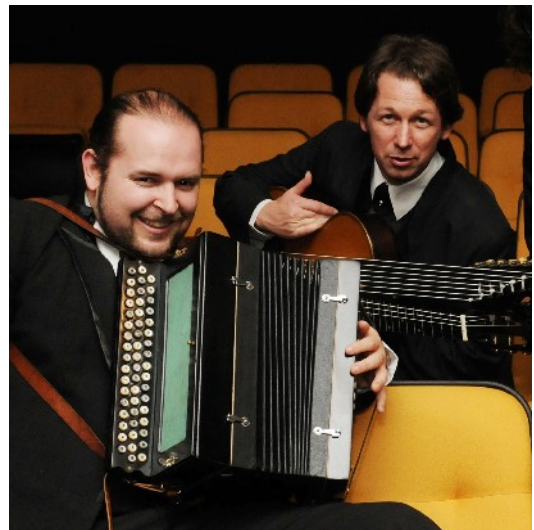
Der Mensch ist halt verschieden
wie der Schlüssel und das Loch,
und wenn er nicht verschieden ist,
verscheiden muss er doch.

MEIN LEIBJODLER

Text: Carl Lorens, Musik: Trad., Bearbeitung Sulzer/Palmisano

Mei' allergrößte Freud is no' zu jeder Zeit
wann i a Musi hör, verlang' i mir net mehr.
Wann d' Geig'n g'strichen wird, das geht ein'm so in's Gmüat,
a Klarinett' dazua, da gibt mei Herz ka' Ruah.
Da stimm i dann mein Leibjodler an:

Jodler



A alte Jungfer klagt stets über d' Männer sagt:
'S is keiner, der auf Ehr an Groschen wert noch wär.
Ihr Freundin sagt: Hör auf, heut reiss' ma uns an auf!
Mir gengan jetz'n schnell zum Heurigen fidel.
Vielleicht beißt einer an, da singen wir dann:

Jodler

BEI MÄNNERN UND FRAUEN

Text: Emanuel Schikaneder, Musik: Wolfgang Mozart, Bearbeitung Stippich/Palmisano

Bei Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch ein gutes Herze nicht.

Die süßen Triebe mitzufühlen,
Ist dann der Weiber erste Pflicht.

Wir wollen uns der Liebe freun,
Wir leben durch die Lieb' allein.

Dudler

ALOIS!!

Text: Hans Haller, Musik: Hermann Leopoldi
© Copyright 1935 by Ludwig Doblinger (B. Herzmansky) KG, Wien

Ich kann nicht schlafen, denn ich bin verliebt
in einen Mann, den's kein zweitesmal gibt.
Er hat mich um meine Ruhe gebracht
und das hat nur seine Schönheit gemacht.
Wenn er beim Tango den Arm um mich legt,
schneller mein kleines Herz schlägt.
Fester schmiegt' ich mich, zärtlich wieg' ich mich
und ich flüster erregt:

Alois, schau mich nur einmal freundlich an!
Alois, du bist für mich der schönste Mann!
So eine Muskulatur wie deine jeder Frau imponiert!
Und was das Schönste ist: Du bist auch tätowiert!
Alois, dein Wesen, dein despotisches,
Alois, du hast so was erotisches!
Und wenn dann deine Schnurrbartspitzeln
mich beim Küssen kitzeln
geht ein Schauer über mich.
Dann tu ich Alois Alois für dich!

Was hat die Liebe aus mir nur gemacht,
ich bin auf einmal zum Leben erwacht!
Was war ich früher und was bin ich jetzt,

darüber bin ich fast selber entsetzt!
Ich, eine Frau, die vernünftig und kühl,
bin jetzt so klein und so still -
Wer ist schuld daran?
Ganz allein der Mann,
dem gefallen ich will...

Alois,...

